

Steckbrief der Woche: Mehlschwalbe (*Delichon urbica*)

Stand: 26. September 2011

Zuordnung

Klasse: Vögel (*Aves*)

Ordnung: Sperlingsvögel (*Passeriformes*)

Unterordnung: Singvögel (*Passeri*)

Familie: Schwalben (*Hirundinidae*)

Gattung: *Delichon*

Art: Mehlschwalbe



Körperbau und Merkmale

Die Mehlschwalbe ist ein in Mitteleuropa häufig vorkommender Sommervogel und ist neben Ufer-, Rauch- und Felsenschwalbe die vierte Art dieser Familie, die in Mitteleuropa als Brutvogel vorkommt.

Die Mehlschwalbe hat eine Körperlänge von etwa 13 Zentimeter und wiegt zwischen 16 und 25 Gramm. Sie ist damit kleiner und schlanker als ein Sperling und zählt innerhalb der Familie der Schwalben zu den mittelgroßen Vögeln. Ihr Schwanz ist deutlich gegabelt und die Flügel sind kurz. Man kann die Mehlschwalbe leicht an ihrem weißen Bürzel identifizieren, den keine andere europäische Schwalbenart zeigt.

Bei einem Vergleich mit der Rauchschnalbe wirkt die Mehlschwalbe außerdem gedrungener, der Schnabel ist kürzer.

Jungvögel der Mehlschwalbe können leicht mit denen der Uferschnalben verwechselt werden.

Verbreitung

Mehlschwalben kommen in mindestens zwei Unterarten in fast ganz Europa vor (außer Island), außerdem in Nordafrika und im außertropischen Asien. In unseren Breiten ist sie zwischen April und September/Okttober anzutreffen. Ihr Winterquartier schlägt sie südlich der Sahara auf. Als ausgesprochener Langstreckenzieher reist sie jedes Jahr viele Tausende Kilometer. Der Rekord für Mehlschwalben liegt bei 10.000 Kilometer zw. der Kuhrischen Nehrung und Kapstadt. Die Rückkehr findet meist im April statt.

Lebensraum

Bei Mehlschwalben handelt es sich ursprünglich um Brutvögel, die an senkrechten Felswänden brüten. Im europäischen Verbreitungsgebiet ist die Art dagegen überwiegend ein Kulturfolger, der die offene und besiedelte Kulturlandschaft als Lebensraum nutzt.

Als Kolonienbrüter ist die Mehlschwalbe meist in menschlichen Siedlungen von Stadtzentren bis hin zu einzelnen stehenden Häusern anzutreffen. Ursprüngliche Brutplätze waren steile Felsen der Gebirge und der Küstenklippen. Diese sind häufig noch im Mittelmeerraum zu finden.

Fortpflanzung und Lebensweise

Die Vögel kleben Lehmester unter Vorsprüngen von Bauwerken oder Felsen. Das Nest stellt bis auf ein halbrundes Einflugloch eine geschlossene Halbkugel aus Lehmklümpchen mit wenigen Pflanzenfasern dar. Der Neubau von Nestern wird bevorzugt an Stellen ehemaliger Nester vorgenommen, da hier meist noch Reste der alten Nester zu finden sind und diese den Neubau erleichtern. Kunstnester werden angenommen, aber meist erst nach ein paar Jahren.

Die Eier sind weiß, werden aber bei der Bebrütung gefleckt. Bei 4 – 6 Eiern pro Gelege sind bis zu drei Jahresbruten möglich. Insgesamt ist der Erfolg der Brut stark witterungsabhängig.

Nahrung

Die Vögel bevorzugen die gemeinsame Nahrungsjagd über Gewässern und offenen Landschaften. Der Nahrungserwerb findet fast ausschließlich in der Luft statt. Mehlschwalben sind auf freie Flächen mit niedriger Vegetation angewiesen. Dies ermöglicht ihnen die Jagd auf Luftinsekten auch dann, wenn dieses wegen regnerischen oder stürmischen Wetters niedrig fliegen. Fliegen, Mücken und Blattläuse machen in etwa 80 Prozent der Nahrung aus.

Besonderheiten

Mehlschwalben können bei Verfolgung Geschwindigkeiten von fast 80 Stundenkilometern erreichen, beim Jagdflug beschleunigen sie auf immerhin bis zu 40 Stundenkilometer.

Gefährdung

Im Gegensatz zu den anderen Schwalbenarten halten Mehlschwalben in Mitteleuropa derzeit ihre Bestände.

Schutzmaßnahmen

Während ihre Zahl in ländlichen Räumen eher rückläufig ist, nehmen Mehlschwalben in der Stadt zu. Mit Kunstnestern lässt sich ihre Situation zumindest lokal verbessern. In der Nähe ihrer Nistplätze benötigen Mehlschwalben schlammige Pfützen für Baumaterial. Auch künstlich angelegte Pfützen werden von den Schwalben gern angenommen. Verschmutzungen von Hausfassaden lassen sich vermeiden, indem man 50 Zentimetern unter den Nestern schmale Kotbrettchen anbringt.

Quellen

Puchta, Anne/ Richarz, Klaus: Steinbachs Großer Vogelführer, Verlag Eugen Ulmer & Co, 2004
www.natur-lexikon.com
www.wikipedia.de

Foto: wikipedia